Vor-Rede.

Hoch-Geehrter und Wohl-Geneigter Leser!

Gleichwie des Allmächtigen GOttes allerhöchste Weißheit, Allmacht und Güte in der wundermächtigen Regierung der Welt, allenthalben hervor leuchtet, und denen Auffmercksamen in die Augen strahlet; also gibt ins besonder davon einen denckwürdigen Beweißthum die edle Schreib- und Rechen-Kunst, wann man nur deren wunderbare Beschaffenheit mit geziemenden Nachdencken sich vorstellet. Wie wunderbar ist es, daß so viele 1000 Wörter, wodurch wir unsere Gedancken ausdrücken, und den Ohren vorlegen, durch die kleine Zahl der 24 Buchstaben, welche wir und andere Völckerschaften im Gebrauch haben, den Augen können vorgemahlet werden? Ist es nicht erstaunlich, daß man durch so wenig Schreib-Zeichen unzählbare Dinge andern Menschen vorlegen, durch Brief-Wechsel mit Abwesenden und weit-Entferneten reden; ja auch durch hinterlassene Schriften den späten Nachkömmlingen, welche noch über einige 100 Jahr gebohren sollen werden, Unterweisung und Nachricht geben kan? Warlich durch solche Buchstaben können wir noch reden nach unserem Absterben, dadurch unterweisen uns noch heutiges Tags solche, die vorlängst zur Ewigkeit verreiset sind.

Ist es nicht ebener massen zu bewundern, daß durch die neun kleine Zahl-Zeichen, welche man in der Rechen-Kunst brauchet, so viel hundert- und tausendfältige

Sachen können gezählet und ausgerechnet werden? Ist also beydes, Schreib = und Rechen = Kunst, ein Merckmahl der unergründlichen Weißheit, Güte und Allmacht des All=regierenden Schöpffers, daß Er den sterblichen Menschen=Kindern solchen Begriff gegeben, durch so wenig Buchstaben ihre innerste Hertzens=Gedancken zu eröffnen, und durch so wenig Zahl=Zeichen eine unbekandte und unbenannte Summa auszurechnen. Ja wir würden dem großmächtigen Schöpffer undanckbahr seyn, wann wir dieses nicht als eine sonderbare Gabe GOttes wolten erkennen. So gereichet auch mit zum Ruhm der edlen Schreib= und Rechen=Kunst, daß beydes, Schreiben und Rechnen, dem Allerhöchsten Wesen zugeeignet wird. Das Schreiben, wann Moses bezeuget, daß GOtt selbst sein Gesetz auff steinere Tafeln geschrieben, Exod. 24: 12. und Cap. 31: 18. Das Zählen, wann der hoch=erleuchtete König David zum Lobe des HErrn singet, Psalm. 147: ℣. 2.

Er weiß die Sternen all zu zählen,
Und mag Ihm nicht an einem fehlen.
Dieselben auch so wohl Er kennet,
Daß Er sie all mit Nahmen nennet.

Stellen wir uns ins besonder vor die Zahl = und Rechen=Kunst: wie groß ist deren Nutzbarkeit zum Wohlseyn des menschlichen Lebens! ohne dieselbe könte die Kauff=Handlung nicht bestehen. Ja was noch mehr ist, sie misset nicht allein den gantzen Erdboden aus, sondern steiget auch gleichsam in den Himmel, erforschet den Lauff der Sternen und Himmels=Lichter, machet daraus eine gewisse Zeit=Rechnung, und zeiget also, was für eine weise Ordnung der Allerhöchste in diesem grossen Welt=Gebäude fest=gestellet hat. So nothwendig die Schreib=Kunst ist wegen der Menschen Vergeßlichkeit, wodurch leichtlich aus dem Gedächtnüß sich etwas

ver=

verlieret, das durch das Schreiben bewahret wird; so nothwendig ist auch die Zahl- und Rechen-Kunst wegen der mannigfaltigen Handlungen, welche in menschlicher Gesellschafft täglich vorfallen; dannenhero die Rechen-Kunst von undencklichen Zeiten her hoch geschätzet, und von berühmten Männeren, als eine vortreffliche Ausfindung, gepriesen worden. Seynd also diejenigen nicht zu tadlen, welche zur Auszierung und Verbesserung dieser Kunst ihren Fleiß anlegen.

Dannenhero finde mich auch verpflichtet diese vollständige, wohl-gezierte Rechen-Stube durch den Druck zu eröffnen, umb andern Gelegenheit zu geben herein zu spatzieren, und sich deroselben zu ihrem Vortheil zu bedienen; dann da ich allbereits vor 18 Jahren solche fertig gemachet, und sint der Zeit in dieser Rechen-Stube gearbeitet, und meinen Fleiß, nach dem von dem Allerhöchsten mir verliehenem Talent, unter GOttes Segen, darinnen angeleget, auch viele Früchte währender Zeit verspüret: wer wolte mir dann verüblen, wann dieselbe auch andern eröffne? Eins Theils umb meinem Nächsten damit zu dienen, und ersprießlichen Nutzen zu verschaffen: andern Theils umb meine Untergebene des stetig-überhäufften Abschreibens zu entübrigen, und den dabey leichtlich einschleichenden Fehlern abzuhelffen; allermassen bekandt, daß durch das Abschreiben nicht nur viele Zeit vorbey läuffet, sondern auch in Abschreibung der Zahl-Zeichen all zu leicht ein Fehler begangen werden kan.

Sintemahl aber in hiesigen und benachbarten Landen das Rechen-Buch Mauritii Zons bey die 130 Jahr in üblichem Gebrauch gewesen, so mögten einige Anlaß nehmen zu dencken, daß ein neues Rechen-Buch unnöthig wäre. Solchen aber dient zur Antwort, daß jetziger Zeit die Kauffmanschafft, und sonderlich der

Wechsel = Styl, in eine gantz andere Form gegossen: anbey auch alle Künste und Wissenschafften, durch Verwerffung des vorhin oben schwebenden Wahns, daß man alles bey dem eingeführten alt = vätterischen Gewohnheits = Werck belassen müsse, merckliche verbessert worden; habe derowegen Anlaß genommen, dieses mühsame Werck, obschon keine müssige Stunde übrig habe, über mich zu nehmen, und dieses Büchlein zum Druck zu befordern: dabeneben habe auch dieses mein Rechen = Buch an vielen Orten verbessert, und mit vielen nützlichen Auffgaben vermehret.

Was aber zu diensamer Unterrichtung nöthig, habe verhoffentlich zur Gnüge durchgehends angeführet, auch mich auffs möglichste beflissen dasjenige, was zur Fertigkeit im Rechnen dienlich, durch allerley Vorstellungen, deutlich an den Tag zu legen; daß also derjenige, der dieses Büchlein mit reiffem Verstande durchgerechnet, verhoffentlich, unter Göttlichem Beystand und Segen, so viel von der edlen Rechen = Kunst, als im gemeinen Handel und Wandel nöthig, daraus gefasset und erlernet haben wird.

Die 4 Species gantz und gebrochener Zahlen habe so kurtz abgebrochen, weil kein Schul = Meister sich dergleichen Vorschrifften bedienet; warum solten dann so viele Blätter so gar unnöthig damit angefüllet werden, auff welche Weise die Bücher in höheren Preiß kommen?

Die Probe der Rechnungen habe darum ausgelassen, nicht als wann dieselbe verachtete oder gar verwürffe, sondern weil meines Orts mehr halte von zwey = oder mehrmahliger unterschiedlicher Art jede Sache zu berechnen, massen solches nicht allein viel gewisser ist, sondern auch die Jugend fähiger macht, zum Begrif der Sachen (welches das fürnehmste ist) zu gelangen.

Daß

Daß auch einige Brüche nicht allemahl bey dem Auswurff oder so genannten Facit der Auffgaben völlig ausgesetzet, oder zuweilen gar ausgelassen, wird niemand mißdeuten: weil selbige doch nichts zur Sachen thun, sondern offt bey der Jugend grosse Hindernüß und Auffenthalt verursachen, auch bey den Kauffleuten gar nicht bräuchlich sind.

Inzwischen ist mein Wunsch, daß ich meine gute Absichten erreichen möge, welche dahin zielen, daß der in der Rechen=Kunst sich übenden Jugend ersprießlichen Nutzen verschaffen mögte, verhoffend, daß alle Vernünftige diese meine Arbeit nach diesen meinen Absichten werden beurtheilen.

Solten auch einige Schwachheiten mit untergelauffen seyn, ersuche mir solches als etwas menschliches für gut zu halten.

Schließlich wolle der geneigte Leser dieses mein zum guten Vorhaben zielendes Werck mit Gewogenheit auff= und annehmen: welches vielleicht, wo GOTT Gesundheit und Leben fristet, Gelegenheit geben mögte einige höhere Staffelen dieser edlen Rechen=Kunst, zum Dienst der hiesigen Jugend und zum allgemeinen Besten, hinkünfftig dem Druck zu übergeben. Verbleibe des geneigten Lesers

Elverfeld, den 5 Julii, 1734.

Dienst=geflissener

SERVATIUS SCHLYPER.

Nöthige